

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. F. H.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Anserte für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 16. März.

Weizen 1. Qual.	21 80	Hafer	15 20
2. "	20 80	Rüben (Avel)	—
3. "	—	Waps 1. Qual.	27
Landroggen 1. Qual.	20 60	2. Qual.	25 50
2. "	19 60	Kartoffeln	6
Winter-Weizen 1. Qual.	—	Senf	—
2. "	—	Regenstark per Schock	43
		a 600 Kilo.	—

Preise unverändert.

Milch per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	58
Milch per 100 Kilo saumweise	60
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Mühl.	—
Preßsaft per 1000 Kilo	142
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	31 50
Kleien per 50 Kilo	5 80

Kuchen in Folge des hohen Wetters gefragt und fest.
Mittel und Kuchen unverändert.

Deutscher Reichstag.

OPC. Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die Beratung über die der Budgetkommission zur Vorberatung überwiesenen Theile des Etats der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt. Abg. Dr. Reichensperger (Greifeld) sprach bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß auch in der Postverwaltung Dienstwohnungen möglichst wenig mit den Amtsgebäuden verbunden werden möchten, und tadelte sodann die gegenwärtig herrschende Manier, bei den Amtsgebäuden das Hauptgewicht auf eine brillante Fassade zu legen, ohne sich darum zu kümmern, ob sie dem Innern und dem Bedürfnisse entspreche. Auch möge man nicht einem schädlichen Eitelkeitswahn huldigen, wie ihn der Generalpostmeister mit dem Grundzuge ausgesprochen habe, daß der Styl bei den Postgebäuden sich womöglich nach der Umgebung richten solle. Wir hätten einen eigenen nationalen Styl; warum zu andern greifen, statt diesen zu pflegen. Staatssecretär Dr. Stephan lachte seinen Grundsatze zu vertheidigen und meinte, die Anwendung eines einzigen Baustyles, wie des gotischen werde zur Schablone und Einförmigkeit führen. Abg. Dr. Reichensperger (Greifeld) bestritt letzteres mit dem Hinweis auf die Erfahrung dreier Jahrhunderte, die von einer Einförmigkeit nichts wisse. Abg. Berger wollte nicht soviel und nicht so kostspielig gebaut haben, während Abg. Dr. Kömer mehr künstlerische Bauten verlangte, die aber auch mehr kosten würden. Demgegenüber bemerkte der Abg. Dr. Reichensperger (Greifeld), daß sich sehr wohl künstlerisch bauen lasse ohne Luxus. — Staatssecretär Dr. Stephan erklärte auf Antrag des Abg. Berger, daß nur noch 5 Neubauten für die Post vorläufig in Aussicht genommen seien; nämlich in Aachen, Breslau, Köln, Hamburg und Lüneburg. — Der Etat wurde bewilligt unter einigen Abstrichen, welche die Commission bei mehreren Bauten beantragte. — Im Etat des Reichsamt des Innern ist eine Mehrforderung von 71 500 M. angelegt zur etatsmäßigen Anstellung eines Directors und mehrerer Räte, welche zur Verarbeitung wirtschaftlicher Gesetze und Verordnungen bestimmt sind. Die Abgg. Weber, Kiefer und Karsten wollten nur ein Pauschquantum von 30 000 M. zur commissarischen Anstellung von Beamten bewilligen und machten geltend, daß nur eine commissarische Berufung die

tätigsten Kräfte im Reich für die Arbeiten heranziehen könne, während unmöglich drei etatsmäßig angestellte Räte das ganze wirtschaftliche Gebiet zu beherrschen und die erforderliche Aufgabe zu lösen im Stande seien. Sie ließen zugleich die Hoffnung auf baldige Aenderung unserer socialen Politik durchblicken, wobei dann die wirtschaftliche Abtheilung überflüssig werde. Staatssecretär v. Bötticher erklärte eine solche Aussicht für illusorisch und behauptete, für so wichtige Reformprojekte seien junge, ungeübte Kräfte nicht zu gebrauchen. Tätigste Kräfte ließen sich aber nur durch feste Anstellung gewinnen. Die Thätigkeit der neuen Abtheilung beschränkte sich nicht auf Ausarbeitung von Gesetzentwürfen, sondern erstreckte sich auch auf die Organisation der Jannungen u. s. w. Die Abgg. Frege und Stumm verpflichteten der Regierung völlig bei. Seitens des Centrums erklärte zunächst Hr. zu Franckenstein sich mit der etatsmäßigen Anstellung einverstanden, damit endlich das Prinzip Geltung gewinne, Reichsarbeiten nur durch Reichsbeamte ausführen zu lassen. Er hoffe dabei auch auf Berücksichtigung süddeutscher Kräfte, wollte aber mit seiner Abstimmung nicht auch für ein künftig etwa zu errichtendes Reichs-Handelsamt gestimmt haben. Abg. Dr. Windthorst glaubte nicht, daß aus Mangel an Arbeitskräften im Reichsamt des Innern neue Kräfte nötig seien, wohl aber weil die alten Beamten eine andere Richtung hätten. Er habe nichts dagegen, daß auch die liberalen Anschauungen ihre Vertretung fänden, verlange aber unbedingt auch das Vertreten anderer Richtungen. Preußen prävalire zu sehr bei den Anstellungen im Reichsdienst und hoffe er für den vorliegenden Fall größte Berücksichtigung Süddeutschlands. — Der Antrag Weber wurde abgelehnt und die Mehrforderung von 71 500 Mark bewilligt. — Auf Anfrage des Abg. Dr. Birchow erklärte Staatssecretär v. Bötticher, daß die Finanzlage der Reichsregierung vorläufig nicht erlaube, für eine in den Polarregionen zu errichtende meteorologische Station die etwa erforderlichen 600 000 M. auszuwerfen, so sympathisch sie auch dem Gegenstande gegenüber sich verhalte. — Bei der Position, welche für die Reichscommission zur Entscheidung der Beschwerden auf Grund des Socialistengesetzes 18 750 M. forbert, beantragte der Abg. Kaiser Streichung und tadelte die Thätigkeit dieser Commission, namentlich was das Verbot von wissenschaftlichen Schriften angehe; z. B. habe sie Lassalles „Bakunin-Schulze v. Delitzsch“ nicht freigegeben. Abg. Dr. Hänel fand ein solches Vorgehen ebenfalls tadelnswürdig, wollte aber darum nicht den Titel streichen, der denn auch bewilligt wurde. — Ueberhaupt blieb dieser Etat unverändert. Nach Erledigung desselben verlas sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. L. D.: Rest des Etats, Anleihegesetz, kleinere Vorlagen. Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Die Tabaksfrage tritt wieder in den Vordergrund. Der „Frl. Z.“ zufolge empfing Fürst Bismarck vorgestern den Tabaksindustriellen Haupt von Versauerhof bei Heidelberg zu einer längeren Beprächung über die Tabaksfrage. Der Reichszanzler erklärte, daß er nach wie vor am Tabaksmo-

nopol festhalte und sprach die feste Ueberzeugung aus, daß es ihm gelinge werde, dasselbe mit der Zeit vom Reichstage bewilligt zu erhalten. Sobald der Reichstag einigermaßen eine Garantie für die Annahme der Monopolvorlage biete, werde eine solche unverzüglich gemacht. Nur der Fraktionspolitiker im Reichstage sei es zuzuschreiben, daß die Monopolvorlage noch nicht ihre Erledigung gefunden habe. — Nach anderen Nachrichten würde Württemberg die Initiative zur Einführung des Tabakmonopols im Bundesrathe ergreifen.

Nach der „Nationalzeitung“ ist die Berufung des preussischen Landtags zu einer außerordentlichen Session nach Schluß des Reichstages beschlossene Thatsache. Nach der „Köln. Z.“ dagegen begegnet diese Nachricht erneuten Zweifeln. Die Gründe dafür „würden nicht in den Angelegenheiten der inneren Verwaltung, sondern auf dem kirchenpolitischen Gebiet zu suchen sein. Man nimmt an, daß die Curie gegenüber der hauptsächlich betonten Forderung der Anzeigepflicht jetzt entgegenkommen möchte, jedoch in der durch die Maigesetzgebung eingerichteten Recursinstanz des kirchlichen Gerichts Hofes ein unüberwindliches Hinderniß erblickt. In dieser Beziehung wird man vielleicht zu Verhandlungen kommen, welche dem möglicherweise die Zustimmung der Landesvertretung herbeiführen. Dies könnte zu einer außerordentlichen Session führen.“ Gegenüber all diesen sich widersprechenden Nachrichten wird man nur eine abwartende Stellung einnehmen können.

Die „Kreuz.“ will wissen, daß auch das Domcapitel in Osnabrück vor einiger Zeit einen gemäßigten Prälaten zum Bisthumsverweser gewählt hat, welcher der Staatsregierung genehm ist und von der Eideleistung entbunden werden wird. Der Ministerialdirector Luchan hat auch in Osnabrück verhandelt und es werden auch dort, wie in Paderborn, die Verhältnisse geregelt werden. Die „Germ.“ dagegen weiß von einer in Osnabrück geschehenen Wahl noch nichts; sie schreibt: „wenn das Domcapitel zu Osnabrück die Wahl eines Capitelsvicars vornehmen werde, sei noch unbekannt; es scheint, daß man erst abzuwarten gedente, wie sich die Angelegenheit in Paderborn entwickle. Weiter theilt die „Germ.“ mit, daß auf die seitens des Paderborner Domcapitels dem Cultusminister gemachte Anzeige von der erfolgten Bisthumsverweserwahl bis heute noch kein Bescheid seitens des Staatsministeriums eingetroffen sei; es unterliege aber keinem Zweifel, daß die Regierung die Dispens von dem Eide gewähren und der Amtsthätigkeit des Capitelsvicars kein Hinderniß in den Weg legen werde. Ihre Mittheilung, daß die Vermögensverwaltung sofort nach Eintreffen der ministeriellen

Zum Namenstag.

Der Namenstag des Herrn Professors war im Anzug. Seit mehr als 14 Tagen bereitet man, wie die Feiern diesmal verlaufen solle. Ueber die Kunstwerke der Engelhupps, „Kranze“ Aachen, u. dgl., sowie über die zum Opfer gefallene Gans sammt der Flasche Champagner waren Mutter und Töchter schon in der ersten Stunde der Beratung einig geworden. Auch über die gefährlichen Teppiche, das gefällige Uhrpendel, die verschiedenen Palette Tabak u. dgl. war man bald im Reinen. Aber das Hauptpräfix, die Hauptfrage — dabei wollten die Frau Professor und Töchter allesamt verzweifeln: sie konnten eben nichts finden, was der Herr Professor brauche oder ihm besondere Freude gemacht hätte. Es waren nur noch 4 Tage bis zum Feste und noch wußten sie nicht, was dem Papa verehren. „Um alles Willen, Kinder“ sagte die Frau Professorin fast weinerlich, zu ihren Töchtern, „helfet mir rathen, ich bin erschöpft.“ — Aber die Mädchen wußten eben auch nichts Bescheidnes. Man begann sich wieder und wieder zu besinnen. Die Jüngste schaute sinnend hinein in das Tageblatt mit seinen zahllosen Anzeigen. Plötzlich machte sie einen Satz in's Zimmer und rief: „Ich hab's Mama! ich hab's!“ Und triumphirend zeigte sie auf eine Stelle, wo es hieß: „Große Auktion alter Möbel, Möbel und Kunstgegenstände!“ Unter dieser Aufschrift fanden die hauptsächlichsten Gegenstände aufgelistet und dabei fand auch folgendes Buch: „Trithemii J. Opera historica. Francofurti 1601.“ „Das mußt Du laufen, Mama“, rief das Mädchen hastig und eilig, „und dem Papa verehren, eine größere Freude kannst Du ihm nicht machen. Ich habe kürzlich gehört, wie der Papa dem Professor Goldschied sein Leid gesagt hat, daß er dieses Buch nicht besäße. Er brauchte es so nothwendig und doch könne er es nur entleihen aus der Bibliothek und müßte sich jeden Augenblick mit einem Andern darin theilen. Der Papa hat den Namen so oft genannt, daß ich ihn nie wieder vergessen werde, es ist dieses Buch, das diesen Nachmittag noch versteigert wird. Nun geh' Dich rasch an und kauf es; wir haben damit ein Namens-

tagsgeschenk, was alles überbietet, was wir dem Papa bisher gegeben haben. Aufstärken, den Schawl um sich werfen, den Hut aufsetzen, den Geldbeutel fällen und den Namen des zum Ueberflus noch groß auf einen Zettel geschriebenen Wertes einige duxendmale recitiren war die sofortige Thätigkeit der von dieser Idee entzündeten Mama. „Um jeden Preis muß dieser Trithemius erstanden werden“, murmelte sie, „der Papa soll eine rechte Freude haben.“ Es war noch eine Stunde bis zum Beginn der Auktion. Die Frau Professor bekam den vorersten Platz. Nach und nach füllte sich der Saal; die Lehnen standen noch vor der Thüre draußen. Die Auktion begann. „Endlich rief der Auktionator mit lauter Stimme: „Ein altes interessantes Buch, vom Jahre 1601: Trithemii J. Opera historica. Francofurti 1601!“ Die Frau Professor wurde roth und weiß vor Erregung. „10 M. Ausgebot“, sagte der Auktionator. „10 M.“, sagte die Frau Professor. Aber im gleichen Augenblick rief eine hohe quillende Männerstimme: „12 M.“ zur Thüre hinein. Allein Frau Professor lächelte und sagte, „15.“ „20“ blieb es draußen vor der Thüre. „Ein ungalanter Mensch“ brummte die Frau Professor und sagte „22!“ „Eigenfinniges Weib“, sagte der draußen zu seiner Umgebung und bot 24. Die Frau Professor erhob sich, um ihren Rivalen zu sehen, aber das war unmöglich, denn alles drängte sich um sie und über all die Köpfe weg sah sie nicht bis zur Thüre. „30 M.“ sagte sie ruhig, ihre gepuderte Börse hervorziehend, in der mehr als das Vierfache war. „36!“ lautete die Antwort draußen. „40!“ entgegnete die Frau Professor. Ihr Horn und Ohrgehör kommen bereits mit in's Spiel. „45!“ war das Echo von der Thüre her. „Das muß ein Narr sein“, murmelte die Frau Professor und rief „50!“ „Ich möchte gern das Weibsbild sehen, die mit solcher Wuth

den Trithemius laufen will“, sagte der draußen, sicher ist sie halb toll;“ und bietet tausend fünf weiter. Aber sofort kommt die Diskantantwort zurück: „60!“ Und nun geht es wie im Duell, Schlag auf Schlag; 60, 63, 68, 70, 75, 80, 85, 90 — „100 Mark!“ ruft die Männerstimme von außen herein und eine allgemeine Stille entsteht. „100 Mark zum erstenmal — 100 Mark zum zweitenmal —“ Die Frau Professor befinnt sich noch eine Sekunde. „Nein — es ist Ehrensache, Namensfest meines Gemahls.“ — „110 Mark“, sagt sie gelassen. Von draußen erfolgt kein Gebot mehr. „110 Mark, zum drittenmal!“ Die Frau Professor zahlt, und nimmt den theuren Folianten (großen Band) in Schweinsleder auf den Arm und bahnt sich den Weg zur Thüre hinaus. Bald ist sie denn auch daheim angelangt. Das Namensfest ist erschienen, und der seit den letzten Tagen höchst launisch und merkwürdig verstimmt Herr Professor hat heute ein gnädigeres Gesicht aufgelegt, indem er die Gratulationen in Empfang nimmt und die Geschenke ansieht. Wie er aber auf das große Buch sieht, das in der Mitte thront und den Titel ansieht: „Trithemii opera historica“ da schüttelt er sich ganz vor Bewunderung und Staunen und der Schreckensruf entfährt seinen Lippen: „Camilla, sag mir um des Himmels willen — wo hast Du denn das Buch her?“ „Bei einer Auktion für Dich erstanden“, ist die Antwort, „da dieses Buch Dein Lieblingswunsch war; aber es ging heiß her; o ich hätte es um 10 Mark erhalten können, wenn nicht ein solches Ungeheuer von einem Menschen vor der Thüre draußen mich wie toll hinaufgejagt hätte!...“ „Und wo hast Du, Camilla?“ fragte mit bebenden Lippen der Professor. „Ganz vorn im Saale“, ist die Antwort, „und ich konnte den unverschämten Menschen natürlich nicht sehen.“ Der Herr Professor aber hat noch die Kraft herauszustößen: „Camilla, jener Mensch war — ich!...“ „Und in den Armen liegen sich beide, und weinen vor Schmerz und vor Freude“, sagt Schiller und so endet diese Geschichte von dem Geschenke zum Namensfeste.

Antwort von Herrn Himly in die berechtigten Hände des Capitelsvicars übergehen werde, werde ihr auch von anderer Seite bestätigt; ebenso dürfte als eine von den Maßregeln selbst geforderte Konsequenz die Aufhebung der Gehaltssperre für den Umfang der Diöcese in Aussicht gestellt werden.

Von der Ernennung des Herrn Erzbischofs Paulus zum Cardinal, wovon gestern die „Frfr. B.“ berichtet, ist laut einem der „Germ.“ aus Töln zugehenden Privattelegramm dort in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Berlin, 15. März. Der Kaiser hat durch Cabinetsordre vom 14. März um den verstorbenen Kaiser Alexander eine vierwöchentliche Trauer für die ganze Armee, eine fünfzehntägliche für diejenigen Regimenter, deren Chef der Kaiser Alexander war, angeordnet. Die Cabinetsordre sagt: „Die Armee wird hierdurch betheiligte, daß sie meinen tiefen Schmerz um meinen treuesten, bewährtesten Freund und vielgeliebten Neffen theilt und dem verewigten Kaiser über das Grab hinaus ihren Dank bringt für das der Armee immer betheiligte besonders freundliche Wohlwollen und für das warme Herz, welches er der preussischen Armee jederzeit gezeigt hat.“

In mehreren Blättern liest man: Als der Polizeipräsident v. Madai, sobald er von dem schrecklichen Ereignisse in St. Petersburg Kenntniß erhalten hatte, in das kaiserliche Palais geeilt war, um etwaige Befehle Sr. Majestät entgegenzunehmen, lehnte der Kaiser jede außerordentliche Maßregel mit dem Bemerkten ab: daß „Uns Niemand schützen könne, da über Uns eine höhere Macht walte.“ Auch die militärische Escorte habe dem Kaiser Alexander nichts genügt.

Karlsruhe, 12. März. Die Verlobung des Kronprinzen Gustav Adolph von Schweden mit der Prinzessin Victoria von Baden ist heute Vormittag im engsten Familienkreise vollzogen worden. Nachmittags 2 1/2 Uhr fand Gratulationscour statt. Die Stadt ist festlich besetzt. Prinzessin Victoria ist das zweite Kind des großherzoglichen Paares und wurde zu Karlsruhe am 7. August 1862 geboren. Kronprinz Gustav von Schweden steht in seinem 23. Lebensjahre.

Italien.

Rom, 14. März. Die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland sind nach Rußland abgereist.

Rom, 14. März. Beim Empfang der Nachricht von dem Attentate wurde Prinz Paul von Rußland von einem Blutsturze befallen. Der Papst ließ den hier anwesenden Fürsten sofort, nachdem ihm Mittheilung von dem Attentate geworden war, durch den Cardinal-Staatssecretair Jacobini seine tiefste Theilnahme ausdrücken. Gleichzeitig sandte er ein Beileids-Telegramm an den neuen Kaiser nach St. Petersburg.

Türkei.

Constantinopel, 12. März. Die beiden letzten dissentirenden armenisch-katholischen Bischöfe und mehrere Priester haben sich wieder der Autorität des Papstes unterworfen.

Rede des Abg. Dr. Windthorst in der Reichstags-Sitzung vom 9. März. Einführung zweijähriger Budget- und vierjähriger Legislaturperioden. (Schluß.)

Das habe ich Ihnen bei jeder Gelegenheit, wo Sie die Verfassung praeter oder contra legem änderten, ins Gedächtnis gerufen, und Ihr Gedächtnis war immer nicht zur Hand; indessen werde ich es immer rühmen, wenn eine Besserung in dieser Hinsicht eintritt. Ich habe die Ueberzeugung, daß die Würde, die Bedeutung des deutschen Volkes, welche uns Allen gleichmäßig am Herzen liegen muß, durch die Frage, ob wir ein zweijähriges oder ein einjähriges Budget haben, absolut nicht berührt wird. (Sehr richtig!) Und man sollte in der That solche Schlagworte nicht gebrauchen, weil der Gebrauch solcher Schlagworte gar leicht die Vermuthung erwecken könnte, daß es an wahren, sachlichen Gründen fehle. (Heiterkeit.) Uebrigens muß ich den Kollegen Dr. Lasker noch darauf aufmerksam machen, daß es sich hier gar nicht darum handelt, den Reichstag hinter den Bundesrath zurückzusetzen; im Gegentheil, es wird ihm genau dasselbe zu Theil, was dem Bundesrath zu Theil wird. Es wird in dieser Hinsicht nichts geändert. Ich hätte aber allerdings meinstheils erwartet und gewünscht, was ich in den Erklärungen, namentlich des bayerischen Gefandten, vermißte — daß die Regierungen verlangt hätten, der Bundesrath müsse jedenfalls alle Jahre zusammenkommen. Ich glaube, daß dies unter allen Verhältnissen notwendig ist; ganz besonders aber unter den gegenwärtigen. Denn der Bundesrath muß mehr noch als bisher zur Controle der Centralgewalt thätig werden, weil nach meinem Dafürhalten die Entwicklung, welche der Herr Abg. Lasker gerühmt hat, dahingegangen ist, die Centralgewalt auf Kosten der Einzelstaaten zu stärken, und im Uebermaß zu stärken. Daß man das Budget, wie College Dr. Lasker meint, wenn es für zwei Jahre aufgestellt würde, nicht prüfen könne, dafür habe ich keinen Grund, gar keinen. Man kann das zweijährige Budget ganz genau so prüfen, wie ein einjähriges, und es trifft in Bezug auf diesen Einwand alles das zu, was der Herr Staatssecretair Scholz und der württembergische Gefandte in Bezug auf die Aufstellung des Budgets gesagt haben; was von der Aufstellung gilt, gilt auch von der Prüfung. Somit meine ich, daß in Bezug auf diese Frage in der That eine gründliche Erörterung in einer Commission durchaus noch angezeigt ist, und daß der Antrag des Abg. Stumm sich deshalb empfiehlt. Es bleibt noch zu besprechen die Verlängerung der Legislaturperioden. In den Motiven der Vorlage und in den Darstellungen der Mitglieder des Bundesraths ist diese Verlängerung lediglich

hingestellt worden als eine notwendige Folge der Abänderung der Budgetperioden. Ist das das einzige Motiv, so würde die Verlängerung wegfallen, wenn die Budgetperioden nicht verändert werden sollten. Ich bin aber der Meinung, daß dieser Gedanke vollständig abgelöst ins Auge gefaßt und selbstständig zur Geltung gebracht werden kann. Ich will mich darüber heute nicht bestimmen äußern. Es wird ja die Commission hoffentlich befehlen und ihre Arbeit später die Veranlassung zu weiteren Äußerungen bieten. Aber ich möchte doch aufmerksam machen, daß eine solche Verlängerung Vieles für sich hat. Zuerst, daß nicht so oft gewählt wird. Wir wählen in Deutschland ganz entschieden zu viel, so viel, daß die Leute es überdrüssig werden. Wenn der Ausfall der nächsten Reichstagswahl nicht mit Sicherheit berechnet werden kann, so liegt diese Unsicherheit nicht zum geringsten Theile darin, weil man nicht mit Gewißheit angeben kann, ob und wie es gelingen will, die Leute zu den Urnen zu bringen. (Sehr richtig! im Centrum.) Wir wählen ja nicht für den Reichstag allein; wir wählen für die Gemeinden, wir wählen für den Kreis, wir wählen für den Provinziallandtag, wir wählen für den Landtag, wir wählen außerdem noch in kirchlichen Verhältnissen. Die große Zahl der Menschen muß von der täglichen Arbeit leben, und jeder Wahltag ist ein Arbeitstag weniger, und oft noch viel mehr; und was in den Vorversammlungen und in den Nachversammlungen an Arbeitszeit consumirt wird und an allerlei anderen Dingen consumirt wird (Heiterkeit), das ist gar nicht zu berechnen, und ich möchte meinem verehrten Herrn Kollegen Richter, der auf diesem Felde sehr zu Hause ist (Heiterkeit), — ich meine auf dem Felde der Statistik — bitten, über diesen Punkt einmal eine Berechnung aufzustellen. Daneben kommt durch das viele Wählen eine Unruhe in das Volk, welche jede conservative Gesinnung in Gefahr bringt. Mehr will ich nicht sagen. Das ist der Grund. Dann hat gestern der Herr College Lasker einen Gedanken ausgesprochen, dem man zustimmen muß. Wenn der Reichstag neugewählt ist, so ist es ganz naturgemäß, daß er in der ersten Session nicht mit voller Kraft zu arbeiten vermag. Das liegt theils daran, daß die Mitglieder noch unter den Wahlprogrammen stehen in einer zu stark gebundenen Art; theils daran, daß sie sich noch nicht kennen. Ueberhaupt ist es ja eine bekannte Erfahrung, daß Männer, die zusammen mit Erfolg arbeiten sollen, längere Zeit zusammenwirken haben müssen. Erst in der zweiten Session beginnt die volle Arbeit. In der dritten muß man schon wieder nach den Wahlen leben, — hat der College Lasker gesagt, und ich glaube, er hat Erfahrung und hat nicht Unrecht. (Heiterkeit.) Wenn wir nun unser Leben um ein Jahr verlängern, so haben wir zwei ungefähre Jahre, und das scheint mir nicht ohne Bedeutung zu sein. Auch diesen Gesichtspunkt möchte ich empfehlen. Der Herr Vertreter Württembergs im Bundesrath hat uns dargelegt, daß alle Auskunftsstellen, die Hindernisse des Zusammenwirkens so vieler parlamentarischer Körperschaften zu beseitigen, vergeblich gewesen seien. Ich glaube, eine volle Beseitigung der Unbequemlichkeiten wird überhaupt nicht möglich sein. Es würde dieses Ziel auch dann nicht erreicht werden, wenn die Regierungsvorlage voll und ganz angenommen würde. Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß auch nach der Regierungsvorlage sehr oft ein Reichstag zusammenkommen müßte, und somit mit den parlamentarischen Körpern der Einzelstaaten eine Collision sicher nicht zu vermeiden wäre, und dann sind die Calamitäten wieder vorhanden. Ich habe die Ueberzeugung, daß wir sehr viel weiter kommen würden, wenn der Tag des Zusammentritts des Reichstages im Voraus festgesetzt wäre, weil dann die Staaten und die Einzelnen sich einrichten könnten. (Sehr richtig! links.) Jetzt ist man in voller Ungewißheit, und unpraktisch kommt die Berufung und sie kommt in der Regel zu einer Zeit, wo alle Vorlagen noch gar nicht fertig sind (Sehr richtig! links.) oder doch ein guter Theil davon nicht; daß dann die Sache nicht ordentlich von Statten geht, liegt auf der Hand. Ich würde einen Vorschlag zu machen mir erlauben, wenn ich nicht die deutsche Lust am Jagen als Hinderniß vor mir sähe. (Zuruf.) Schon aus Tacitus ist es ja bekannt, daß die alten Germanen gern auf die Jagd gingen; warum sollten nicht auch die neuen und die jungen Germanen gleiche Neigung haben? Die Jagd aber hindert und hat immer gebindert, den Reichstag vor Weisheiten zu berufen. Die Jagd hat hier viel mehr zu bedeuten, als die geschäftlichen Rücksichten des Abg. Stumm, welche derselbe gestern in's Gesicht führte. Nun möchte ich dafür halten, daß wir uns doch im Interesse des Landes entschließen müssen, die Reichstagsession vor Weihnachten zu halten und zwar an einem bestimmten Tage sie zu beginnen, ich will einmal nehmen den 15. October. Danach richten sich dann die Staaten und die Einzelstaaten ein; auch ich habe die feste Ueberzeugung, die Sache wird dann gehen, wenn die Regierungen außerdem die Güte haben, sich in ihren Vorlagen zu beschränken. (Sehr richtig! links.) Warum denn immer diese Fluth von Gesetzen? (Sehr richtig! links.) Ein oder zwei ordentliche Gesetze — (Große Heiterkeit) und damit Ruhe. Diese Masse können die Regierungen selbst gar nicht ruhig überlegen; das ist undenkbar. Wir haben heute ein ganz wichtiges Gesetz bekommen, das Unfallgesetz. In welcher Hast ist dieses Gesetz gemacht worden! (Sehr richtig! links.) Und nun kommt uns dieses Gesetz neben einer Reihe von anderen Gesetzenwürfen, die auch vorliegen. Ich will gar keine Ansicht über dieses Unfallgesetz äußern haben, denn es könnte mir da ein Unfall passiren. (Heiterkeit.) Ich will es gründlich prüfen, denn die Idee, welche demselben zu Grunde liegt, ist eine wahrhaft großartige; darüber kann man sich nicht täuschen. Aber ich wiederhole: wir leiden an Ueberproduction auf dem Gebiete der Gesetzgebung. (Sehr wahr!) Wenn wir diese zurückhalten, wenn wir jedes Gesetz mit einem starken Schuß belegen könnten, ehe es hierher kommt, so würde ich das begrüßen. Also eine weise Beschränkung in Beziehung auf das Volumen, welches man uns gibt. Der Termin des 15. October wird uns aber viele Schwierigkeiten hinweglegen, und das wird auch für die einzelnen Landtage gelten, insbesondere für den Landtag in Preußen, wo die Uebelstände, von denen ich redete, sich in einer noch viel prägnanteren Weise geltend machen. Nun hat der College Lasker mit noch einem Vorwurf gemacht, daß ich im preussischen Landtage gedauert hätte, ich würde eine zweijährige Budgetperiode, und was damit zusammenhängt, nicht billigen, so lange der Culturkampf dauerte, und hat daraus geschlossen, daß, wenn der Culturkampf aufhörte, ich ohne Weiteres die zwei Jahre jubeugen würde. Das steht in meiner Erklärung nicht, sondern es heißt darin: Schon deshalb werde ich nicht zustimmen, weil ich für den Culturkampf — so haben Sie ihn ja euphemistisch ge-

nannt, es ist der Kampf der Uncultur gegen den Cultus — weil ich, so lange dieser Kampf dauert, für durchaus notwendig halte, daß die unterdrückte Minorität möglichst häufig Gelegenheit bekommt, auf diesen Culturkampf zurückzukommen. Wenn er beseitigt ist, so tritt die Stellung ein, welche ich am Eingange meiner Rede in dieser Hinsicht dem College Lasker gegenüber bezeichnet habe. Weil ich eben sagte und meine, daß ich den unglücklichen Kampf jeder Zeit zum Bewußtsein der Regierung und deren Vertreter bringen will, so habe ich mit demselben begonnen und schließe mit demselben. Verzeihen wir die Vorlage an eine Commission, sehen wir, was die berichtet, und sprechen wir dann weiter. (Beifall und Bewegung.)

Die Ermordung des Kaisers von Rußland.

Ueber das Petersburger Attentat wird der „N. B.“ u. A. mitgetheilt:

Der Verbrecher, der gefangen worden ist — wie schon gemeldet, heißt Ruffalow, stammt aus dem Gouvernement Wjatka und war zwei Jahr lang Bögling der Bergakademie —, ist erst 20 1/2 Jahr alt. Es ist erwiesen, daß Ruffalow die erste Explosion verurtheilt; unmittelbar darauf stürzte man sich auf ihn, um ihn zu verhaften. Der Janatier versuchte, sich mit Dolch und Revolver zur Wehre zu setzen, was ihm aber nicht sonderlich gelang. Soldaten ergrißen ihn und zwangen ihm die Feuerwaffe aus der Hand. In demselben Augenblicke erfolgte die zweite Explosion, und in der nun folgenden grenzenlosen Verwirrung kann es dem zweiten Verbrecher gelungen sein, zu entkommen. Nachher sind viele Menschen verhaftet worden. Ein paar Männer, die erschreckt davon liefen, wurden eingeholt und als Missethäter abgeführt. Ihre Schuldschuld stellte sich alsbald heraus. Man weiß überhaupt noch nicht genau, ob bloß zwei oder noch mehrere Verthore direct an der Explosion theilhaftig waren.

Es herrschen noch verschiedene Ansichten darüber, woher die zweite Bombe gekommen ist, ob von dem Gise des tief liegenden Canals herauf oder aus dem Canalgelände, oder aber die Mauer des Michaelgartens, oder von dem Canalgelände. Wo hat der zweite Verbrecher gestanden? Gestern wurden darüber ganz entgegengesetzte Behauptungen laut, selbst Augenzeugen wußten es nicht bestimmt nicht anzugeben, weil in jenem Augenblicke Alles nur Augen für den Kaiser und für den mit seinen Ueberwältigern ringenden Verbrecher hatte. Die beiden Detonationen folgten schnell aufeinander, kaum eine halbe Minute kann dazwischen gelegen haben. Gewiß aber ist, daß mindestens zwei Verbrecher die That begangen haben und daß während des allgemeinen Schreckens der zweite, der Hauptthäter entkommen ist. Unter den Studenten wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, am zahlreichsten unter denen der medicischjuristischen Facultät; zwei der letzteren wurden unmittelbar nach dem Attentat vor dem Winterpalast verhaftet.

Ein Berichterstatter der „Petersburger Zeitung“, der sich bald nach dem Ereignisse auf dem unheilvollen Plage eingefunden hatte, berichtet über das Aussehen desselben u. A. Folgendes: Auf einem Geländestück lag ein Korb; er gehörte einem armen Fleischerburschen, den die Explosion geradezu zermalmt haben soll. Die Läder und Blutlachen waren theilweise zugeschnitten worden. Neben der ersten Explosionsstelle lag ein Korb und ein grünlcher, form- und namenloser Haufe. Da sind Fesseln und Bruchstücke vom Wagen, dort liegt ein Ueberrest eines Offiziersmantels, der Hiebtragen ist ganz und ein Theil des grauen Oberzeuges hängt in Fäden. Gegen 5 Uhr fuhren die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch der Ältere und der Jüngere über den Schreckensort hinweg.

Weiter wird der „N. B.“ telegraphirt: Der Leichnam Alexanders II. wurde noch am Sonntag Nachmittag aus dem Sterbehause in den vor dem Empfangssaale belegenen Salon gebracht, wo die Aufbahrung erfolgte; um 4 Uhr abends wurde die feierliche Leichenfeier (?) gehalten, um Mitternacht erfolgte durch fünf Kerze die Section des Leichnams. Man erzählt, alle inneren Organe seien durchaus normal gewesen, insbesondere Herz und Leber ganz gesund befunden worden. Die Leiche wurde heute Morgen um 4 Uhr einbalsamirt und dann in der Uniform des Preobraschenski Leibgarde-Regiments mit allen Generalabzeichen um 7 Uhr früh vom Gopphotographen Lewitski aufgenommen. Das Gesicht des Kaisers ist nur unmerklich verlegt und nicht entstellt; das linke Augenlid ist geschwollen, der rechte Wadenknöchel zeigt einen rothen dunkeln Fleck. Auf der linken Gesichtseite sind unzählige kleine Glasplitter in die Wunde eingedrungen; an der Stirn zwischen den Augenbrauen und am Kinn sind leichte Wunden sichtbar. Das linke Bein hing nur noch an Fasern, es wurde deshalb abgenommen und durch ein künstliches ersetzt.

Die geschwollenen Wundgeschwüre befinden aus Glasgeln, wie solche beispielsweise in chemischen Laboratorien gebraucht werden; sie enthielten Sprengöl (Nitroglycerin), einen höchst gefährlichen Explosionsstoff, mit dessen Verwendung Ruffalow, der frühere Bögling der Bergakademie, infolge seiner Studien jedenfalls genau Bekanntschaft machte. Einige interessante Einzelheiten, die ich nachträglich erfahren, will ich an dieser Stelle beifügen. Als der Kaiser durch die zweite Bombe gräßlich verlegt zu Boden geschleudert wurde, rief er „Du Hölle!“ Später, als er in halb bewußtlosem Zustande im Winterpalast lag, sprach er einmal den Namen „Alexander“ aus; wahrscheinlich meinte er den Großfürsten Thronfolger. Sonst gab er kaum noch ein Lebenszeichen von sich und alle Anstrengungen der versammelten Aerzte, ihn zum Bewußtsein zurückzubringen, waren vergeblich. Indessen muß er noch eine gewisse, wenn auch schwache Kenntniß von seinem Zustande gehabt haben, denn er bemerkte, daß die Aerzte eine Operation vorbereiteten, und wies sie durch eine Handbewegung zurück. Bemerkenswerth findet man es, daß Kaiser Alexander II., wie einst Julius Caesar, an der Ides des März den Streichen der Meuchelmörder erlag. Auch Caesar war, ebenso wie dies von Kaiser Alexander erzählt wird, vor Mordanschlägen gewarnt und gebeten worden, sich nicht öffentlich zu zeigen. Beide misachteten die Mahnung und mußten die allzu große Kühnheit mit dem Leben büßen.

Vor dem Attentat nämlich hatten infolge der Entscheidung eines neuen Complots zwei Nächte lang Hausdurchsuchungen nach politischen Verbrechern stattgefunden, wie ich Ihnen bereits am Samstag zu melden in der Lage war. Die Hoffnung, die ich bei dieser Gelegenheit ausdrückte, es werde bei einiger Wachsamkeit gelingen,

das geplant waran die Polizei oder sich jemals diese Mithy auflösen, n befordern suchungen und in der Art haben seine Borb lingen des guten Gind drücklich er Waters reg

geschädigt die deutsche Kaiser erbi Willen gegen nicht versch Hände. Die Willen Reclamen sammengebn Knall erfol heraus, da hätten, um Zufall kom Verbrechen jede Ausk trophiger B gebracht.

Neu gen des Berti der dorig Borstellun auf die C kammer un bruar d. D Betriebsan Interress gegen wir ab in ein ferner dor heiten M

die trauri geachte E von 75 F. Friebe.

Nied Rentmeiste des La a vorgekomm folgenden Morgen c und enth

Dör Nacht w Pfarrkirb Jam gefb geraubt.

Nus Folgen des kommt n mann, s mildeidige von 150 Der W-b bringt sie werden v diesem W theuer, d „zum er geliebene Urtheil: (Zube) u ich: daß

Sai Kur. ber Kirche S Ur Na den Kirb der Heime Flammen Feuerweh Brandst das Feuer wurde v gedrückt das Inn hatte sich den Her war das Wasserf nach auf

Die a I. A. dech; F Beiden des Wits sonderu schüßeren mei Bese Abigen von je

gegen den Cultus — weil
daraus notwendig hätte,
häufig Gelegenheit be-
kommen. Wenn er befehligt
am Eingange meiner
ster gegenüber bezeichnet
ich den unglückseligen
Regierung und deren
bemessenen begonnen und
die Vorlage an eine
und sprechen wir dann,

Kaisers von

at wird der „R. B.“
ist — wie schon gemein-
vernehmen Maja und
ergakademie —, ist erst
saffaro die erste Expro-
man sich auf ihn, um
sich mit Dolch und
über nicht fonderlich ge-
n ihm die Feuerwaffe
erfolgte die zweite
englosen Verwirrung
sein, zu entkommen.
Ein paar Män-
angeholt und als Misse-
ste sich alsbald heraus-
de bloß zwei oder noch
ion befehligt waren.

den darüber, woher die
Gise des tief liegenden
er über die Mauer des
selbst. Wo hat der
den darüber ganz ent-
zeugen wußten es
jenem Augenblicke Al-
en mit seinen Ueber-
den beiden Detonationen
Minute kann dajwi-
mindestens zwei Ber-
während des allge-
elthäter entkommen ist.
sungen vorgenommen,
chirurgischen Facultät;
dem Attentat vor dem

leitung“, der sich bald
in Platte eingefunden
den u. A. Folgendes:
; er gehörte einem
geradezu germalmt
waren theilweise zuge-
stheile liegt ein Korb
kaufe. Da sind Feten
Ueberrest eines Offi-
ein Theil des grauen
haben die Großfürsten
Jüngere über den

obspirt: Der Leichnam
Nachmittag aus dem
alle belegen Salons
Uhr abends wurde
Mitternacht erfolgte
Man erzählt, alle
ten, insbesondere Herz
Die Leiche wurde heute
in der Uniform des
Generalstabes
aufgenommen. Das
ht und nicht entstell;
te Badenoch zeigt
den Gesichtsfeld sind
eingedrungen; an der
n sind leichte Beulen
n Fasern, es wurde
es erst.

den aus Glasgeln,
atorien gebraucht wer-
einen höchst acbte-
Ruffalow, der frühere
uden jedenfalls genau
heiten, die ich nach-
e beifügen. Als der
verleht zu Boden ge-
deter, als er in halb
sprach er einmal den
neinte er den Groß-
e Lebenszeichen
ammellen Kerte, ihn
blick. Ineffen muß
Renntnis von seinem
daß die Kerte eine
eine Handbewegung
Kaiser Alexander II.,
den den Streichen der
ebenfalls wie dies von
schlagen gewarnt und
nigen. Beide mis-
große Ähnlichkeit mit

das geplante Verbrechen zu verhindern, hat sich leider nicht erfüllt.
Weran die Schuld lag, ob an zu geringer Aufmerksamkeit der
Polizei oder an zu großem Vertrauen des Kaisers, läßt sich schwer-
lich jemals feststellen. Das Telegramm, in welchem ich Ihnen
diese Mitteilung machte, mußte ich Ihnen auf einem Umwege
zusenden, weil die hiesige Telegraphenbehörde sich weigerte, es zu
beifördern. Einer der politischen Verbrecher, denen jene Haus-
suchungen galten, soll noch am Samstag aufgegriffen worden sein
und in der Paulusfestung, wohin man ihn führte, im Verhör er-
klärt haben, es sei ihm nun alles gleich, man könne ihn hängen;
seine Vorbereitungen habe er so sicher getroffen, daß an ein Miß-
lingen des Streiches nicht zu denken sei. Es hat hier einen sehr
guten Eindruck gemacht, daß der neue Jar unbelästert aus-
drücklich erklärte, er werde durchaus nach den Grundsätzen seines
Vaters regieren.

Petersburg, 15. März. Eine höchst seltsame Attentats-
geschichte brachte gestern die „Neue Zeit“, die heute durch die
deutsche „Petersburger Zeitung“ bestätigt und ergänzt wird. Der
Kaiser erhielt vor unlanger Zeit aus Paris von einem „Doctor“
Willen gegen Asthma und Rheuma zugesandt, und obgleich sie
nicht verschrieben waren, gelangten sie direct in des Kaisers
Hände. Dieser übergab sie zur Prüfung dem Leibärzte Volkin.
Die Willen waren umhüllt, wie alle Schwindel-Medicamente, mit
Medaillen und dergl. Die Hülle war durch einen Faden zu-
sammengebunden. Volkin zog an dem Faden und ein schwacher
Knall erfolgte. Volkin ließ nun untersuchen und es stellte sich
heraus, daß die Schachtel Dynamitpills enthielt, die genügt
hätten, um mehrere Personen in Stücke zu zerreißen. Durch
Zufall kam Volkin mit dem Leben davon. — Der ergriffene
Verbrecher ist geständig, verweigert aber über die Mischulden
jede Auskunft. Er ist ein noch junger, aber unterseht und
trögliger Bursche. Fürst Wolgonsti hatte ihn in die Bergakademie
gebracht.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. März. Der hiesigen Handelskammer ging fol-
gendes Schreiben zu:

Berlin, 11. März 1881. Auf die in Gemeinschaft mit
der vorigen Stadtverordneten-Versammlung an mich gerichtete
Vorstellung vom 15. April v. J. und in gleichzeitiger Erwiderung
auf die Eingabe vom 30. Juli v. J. eröffne ich der Handels-
kammer unter Hinweis auf den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Fe-
bruar d. J. (S. S. 34), daß die Errichtung eines Eisenbahn-
Betriebsamtes in Neuß mit Rücksicht auf überwiegende dienstliche
Interessen zu meinem Bedauern nicht angängig gewesen ist. Da-
gegen wird die dortige Betriebs-Inspection vom 1. April d. J.
ab in eine Bau-Inspection umgewandelt und als solche auch
weiter dort belassen werden. Der Minister der öffentlichen Ar-
beiten Maybach. An die Handelskammer zu Neuß.

Laachen, 12. März. Aus dem benachbarten Baals kommt
die traurige Nachricht, daß der in vielen Kreisen bekannte und
geachtete Redemptoristenpater Jol. Fey vorgestern in einem Alter
von 75 Jahren an einem Gehirnstroke gestorben ist. Er ruhe in
Friede.

Niedermendig, 11. März. Auf Veranlassung des Herrn
Rentmeisters in Laach wurde vor einigen Tagen eine Vermessung
des Laacher Sees durch einen kais. Geometer aus Coblenz
vorgenommen. Diefelbe ergab laut der Mayener Volkszeitg.
folgendes Resultat. Der Laacher See hat eine Fläche von 1300
Morgen oder 3320 000 qm, eine Tiefe von 50 Fuß oder 15,7 m
und enthält 62 124 000 km Wasser.

Dörschbach (Kreis Kreuznach), 12. März. In verfloßener
Nacht wurde, laut der „Kölnischen Volkszeitung“, in die hiesige
Pfarrkirche eingebrochen, der Tabernakel mit Brecheisen gewalt-
sam geöffnet und die Monstranz mit dem hochwürdigsten Gut
geraubt.

Aus dem Rheingau, 8. März, wird der „Köln. Volksz.“
Folgendes mitgeteilt. Zu einem Juden in A.
kommt neulich von einem Nachbarort ein bedrängter Geschäftsmann,
seines Lebens ein Weber, und leiht 100 Thaler. Der
mitleidige Jude gibt sie ihm, aber — er muß über den Empfang
von 150 Thlr. quittiren und diese mit sechs Procent verzinsen.
Der Weber erzählt die Wundergeschichte im Wirthshause, der Wirth
bringt sie zur Anzeige beim Gericht. Der Jude und sein Schuloner
werden vorgeladen. Der Richter fragt den ersten: „Haben Sie
diesem Manne Geld geliehen?“ Der Jude versteht sich hoch und
thuer, daß er das nicht gethan, steht er doch heute den Mann
„zum ersten Mal“. Der Richter fragt den Weber, ob er das
geliehene Geld bei sich habe. Antwort: Ja. Und das kassirte
Urtheil: „Sie (Geschäftsmann) behalten das Geld, und Sie
(Jude) unterschreiben hier, was Sie eben festerlich ausgesagt, näm-
lich: daß dieser Mann Ihnen nichts schuldig ist!“

Saiger, (Reg.-Bez. Wiesbaden), 8. März. Der Rhein-
Kurr. berichtet: Der Thurm unserer alten, vor Kurzem renovirten
Kirche stand heute in Feuergefahr. Während eines gegen 3
Uhr Nachmittags herangezogenen Gewitters schlug der Blitz in
den Kirchturm und entzündete dessen oberste Spitze dicht unter
der Helmhaube. Bald erquoll derselben dichter Rauch, und helle
Flammen umgüllten das Kreuz und den Kuppel. Die freiwillige
Feuerwehr eilte sofort auf die ersten Töne des Alarmsignals zur
Brandstätte, und es gelang derselben, binnen einer Viertelstunde
das Feuer vollständig zu dämpfen. Mittelt eines Wasserzubringers
wurde das Wasser in die auf den Kirchberg gestellte Hauptspitze
gedrückt und von dieser in einem 120 Fuß langen Schlauche in
das Innere des Thurms emporgepumpt. Die Steigermannschaft
hatte sich inzwischen in dem inneren Thurm placirt, von wo sie
den Herd des Feuers mit dem Schlauche erreichen konnte. Raum
war das Signal zum „Wasser fort“ gegeben, als auch der
Wassertrahl den Feuerherd durchdrang und in mächtigen Strahlen
nach außen ging.

Die astronomischen Erscheinungen im Monat März 1881.

I. Die Sonne tritt am 20. Mittags in das Zeichen des Wid-
ders; Frühlings-Anfang; Tag- und Nacht-Gleiche. — Unter diesem
Zeichen des Widbers ist in unseren Zeiten nicht mehr das Sternbild
des Widbers, von welchem nachher beim Thierkreis Rede sein wird,
sondern ein ganz anderer Punkt des Himmels zu verstehen. Die
früheren Astronomen theilten den Kreis, welchen die Sonne am Him-
mel beschreift, und welcher die Ekliptik genannt wird, nicht wie alle
übrigen Kreise in 360 Grade, sondern in 12 sogenannte Zeichen, wo-
von jedes 30 Grade enthielt. Diese Zeichen benannten sie nach den

12 Sternbildern Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau,
Waage, Scorpion, Schilge, Steinbock, Wassermann, Fische, wie sie von
dem Frühlingspunkte in der Richtung gegen Osten aufeinander folgen.
Der Frühlingspunkt selbst liegt da, wo die Ekliptik den Himmels-
äquator schneidet; der entgegengesetzte Scheitelpunkt ist der Herbst-
punkt, beide auch Äquinoctialpunkte genannt. Nicht man durch die
Pole der Ekliptik und einem bestimmten Sterne einen Halbkreis, so
schneidet dieser die Ekliptik in einem gewissen Punkte; der
Bogen der Ekliptik zwischen diesem Durchschnittspunkte und
dem Frühlingspunkte, oder dem Zeichen des Widbers ist die Länge
des Sternes, welche von dem Frühlingspunkte gegen die Richtung der
täglichen scheinbaren Bewegung der Gestirne bis 360 Grad gezählt
wird. Nun hatte schon Hipparchus, der größte unter den griechischen
Astronomen, der gegen das Jahr 130 vor Christi Geburt lebte, be-
merkt, daß die Länge der Sterne jährlich um nahe 50,2113 Sekunden
zunimmt. Diese Bewegung der Fixsterne hat man die Präcession ge-
nannt, und ihre Ursache nicht in den Sternen, denen sie gemeinschaft-
lich ist, sondern darin gesucht, daß der Frühlingspunkt jährlich um
50,2113 Sekunden rückwärts, oder von Osten nach Westen gegen die
Ordnung der Zeichen gehe, oder noch genauer darin, daß der Äquator
auf der Ebene der Ekliptik rückwärts gehe. Die Folge davon ist, daß
die Bedeutung der 12 Himmelszeichen jetzt nicht mehr gilt, wo sie
alle durch die Präcession nun beinahe 30 Grade vorgeführt sind, so
daß jetzt der Frühlingspunkt oder das Zeichen des Widbers nicht mehr
im Sternbild des Widbers, sondern am östlichen Ende des westlichen
im Sternbild der Waage, sondern auf der südlichen Schulter
mehr im Sternbild der Waage, sondern auf der Zukunft hinein, so
der Jungfrau steht. Rechnen wir hiernach in das Jahr 400 nach Christus in der
Mitte des Wassermanns, um das Jahr 6000 im Kopfe des Stein-
bocks, und um das Jahr 8000 in der Reifspitze des Schützen stehen;
gehen wir rückwärts, so finden wir, daß zur Zeit der Geburt Christi
(genau 20 Jahre vor derselben) der Frühlingspunkt und das Stern-
bild des Widbers genau zusammenfielen und die Sonne am 23. März
Abends 6,00 in diesen Punkt eintrat, daß der Frühlingspunkt zur Zeit der
Schlacht bei Janna, zehn Jahre nach dem Tode des Archimedes, 202
vor Christus, bereits im 3. Grade des Widbers, zur Zeit des Todes
Alexanders des Großen, 323 vor Christus, schon im 5. Grade oder
in der Brust des Widbers, zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft
im 8. Grade des Widbers stand, daß im Jahre 2470 vor unserer
Zeitrechnung, also zur Zeit der Sündfluth, die Hyaden im Stier und
um 4000 Jahre vor Christus die Zwillinge den Frühlingspunkt ein-
nahmen.

II. Die Planeten. Zur Orientierung. Die drei Sterne, welche
nun schon längere Zeit nach Eintritt der Dunkelheit den westlichen
Himmel in wunderbarer Constellation geziert haben, sind der Saturn
der Jupiter und die Venus. Ihre gegenseitige Stellung wech-
seltet auffällig mit jedem Tage: zuerst standen sie in fast gerader Linie,
wobei Venus die westliche und Saturn die östliche Stelle einnahm;
durch Abweichung der Venus in nördlicher Richtung entstand ein
stumpfwinkliges Dreieck, in dessen stumpfen Winkel Jupiter sich be-
fand, eine der prächtigsten, durch die Vertheilung des Glanzes der
drei Sterne und deren Farbe gehobene Constellation; das schönste
Bild bot sich am 3. März dar, indem der Mond dem Jupiter nörd-
lich gegenüber trat und so eine Gruppe im Kleinen entstand, wie die
Schwänze in der Milchstraße, welche Gruppe aber durch überwältigen-
den Glanz des Sternbilds des Schwans weit überbot; leider ist die
Beobachtung dieses Bildes für unsere Gegenden durch trübten Himmel
unmöglich gemacht worden. Eine vielfach ähnliche, aber bei weitem
nicht so prächtige Constellation hatten im Mai des Jahres 1861 die
Planeten Jupiter und Saturn, der Fixstern Regulus im Großen
Löwen und der Mond. — Wer ein Prachtbild, wie die erstere Con-
stellation am Himmel schauen findet, es ist erklärlich, daß angelegene Theo-
retiker sich mit der schon im Alterthum geäußerten Ansicht, welcher auch
große Astronomen, wie Kepler, Schubert, Wolff, Schumacher und
Andere beigetreten sind, befremden konnten, der Stern der Weisen
des Morgenlandes sei nicht ein Kometa, oder ein schwärmendes Meteor,
sondern eine Constellation, die große Constellation des Orientis, die
dreimalige, im Vornomonat, im Erdmonat und im Christmonat,
um Weihnachten und Epiphanie des Jahres 747 römischer Zeitrech-
nung stattfindende Conjunction der beiden größten oberen Planeten
Saturn und Jupiter im Zeichen der Fische, verbunden zugleich mit
einem seltsamen Lichtstern von fischähnlichem Glanze, dem Aus-
sehen jener merkwürdigen Constellation, gewesen sein. Gott pflegt im
großen Wunderbau der Welt seine Zeichen für die Menschheit zumist
mittels des Naturlebens zu wirken. — Die beiden Planeten fanden
damals näher zusammen, wie jetzt Jupiter und Saturn stehen; auch
die jetzige Constellation steht im Sternbild der Fische; und bekannt
ist, daß die Juden seit langer Zeit die Ankunft des Messias mit dem
Himmelszeichen der Fische in Verbindung bringen; auf alle Fälle steht
eine der schönsten Erzählungen von der Ebre des Herrn hoch am
Himmel. — In diesem Monat ist außer den drei genannten Planeten
noch Mars d. s. Morgens früh sichtbar. Die nachstehenden Zeit-
angaben sind der Aufgange, die Culmination, d. h. die Zeit, wo der
Stern am höchsten am Himmel steht und den Untergang geben für
den ersten Monatstage. — Mercur ist nicht sichtbar: er tritt am
1. um 5,00 Abds. in Moedconjunction; gelangt am 4. um 6,00
Morg. zur größten nördlichen heliocentrischen Breite, am 11. um
10,00 Abds. in untere Sonnenconjunction, am 27. um 5,00 Abds.
wieder in die nördlichen Knoten und am 28. um 7,00 Morg. wieder
in Moedconjunction. — Venus steht im Widder, am 2. um 5,00
Morg. in Conjunction (50° 30' nördlich) mit Saturn, wird am 4. um
2,00 Morg. vom Monde bedeckt und am 6. um 9,00 Abds. im Peri-
helium, am 23. um 10,00 Morg. in Conj. (70° 8' nördlich) mit
Neptun, erreicht am 24. ihren größten Glanz (46°) und am 28. um
8,00 Abds. ihre größte nördliche heliocentrische Breite; Aufgang 7,46
Morg., Culmination 2,57 Abds., Untergang 10,08 Abds. — Mars
bewegt sich im Steinbock und Wassermann und tritt am 26. um
11,00 Abds. in Moedconj. Aufgang 5,17 Morg., Culmination
9,48 Morg., Untergang 2,19 Abds. — Jupiter steht in den Fischen,
tritt am 3. um 2,0 Abds. und am 31. um 10,00 Morg. in Moedcon-
conj. Aufgang 7,42 Morg., Culmination 2,18 Abds., Untergang
8,54 Abds. — Saturn steht in den Fischen, tritt am 3. um Mit-
ternacht und am 31. in Moedconj. Aufgang 7,58 Morg., Culmi-
nation 2,37 Abds., Untergang 9,16 Abds. — Uranus tritt am 2.
um 6,00 Morg. in Sonnenopposition und am 15. um 1,00 Morg.
in Moedconj. Aufgang 5,08 Morg., Culmination 11,45 Abds., Unter-
gang 6,27 Morg. — Neptun tritt am 5. um 3,00 Morg. in
Moedconj. Aufgang 8,14 Morg., Culmination 3,30 Abds., Unter-
gang 10,26 Abds.

III. Der Mond der Erde hat folgende Phasen: am 7. um
8,29 Abds. erstes Viertel; am 15. um 11,04 Abds. Vollmond; am
23. um 3,57 Morg. letztes Viertel und am 29. um 11,00 Abds.
Neumond. — Am 10. um 7,00 Morg. steht er in Erdferne und am
25. um Mitternacht in Erdnähe.

IV. Die Fixsterne. Im Monat März (genau am 15.) um
10,00 Abds. stehen die hauptsächlichsten Sternbilder, wie folgt:
A. Im Thierkreis: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe,
Jungfrau, die sich in einem großen Bogen von W. südlich zum O.
nach N. O. erstrecken. — B. Im Zenith: Die südlichen Sterne
des großen Bären; eine gerade Linie vom Polarstern durch das Zenith
nach S. trifft genau auf den sehr hellen Stern Regulus im Großen
Löwen, ungefähr in der Mitte zwischen Zenith und dem südlichen
Horizont; im Nord, das heißt im Zenith unserer Antipoden steht
einer der hellsten Sterne der südlichen Hemisphäre, Alpha in der
Pendelstern, ein Ausläufer des weitgestreckten Eridanus. — C. Nach

den Weltgegenden jedesmal in der Richtung vom Horizont nach
dem Zenith stehen die Sternbilder: Gegen W. der Widder, das
Dreieck, der Perseus mit dem hellen Sterne Algol in der
Milchstraße. — Gegen NW. der Stier mit dem röhlichen Sterne
Aldebaran und der Gruppe der Hyaden oder Regensterne und der der
Plejaden oder Schiffersterne, der dichtesten Sterngruppe des ganzen
Firmaments und des allgemeinen Attractionscentrums der Fixsterne-
welt, der Fuhrmann mit dem hellen Sterne Capella, der Luq. h.
— Genau im W. der Orion, das mitten durch den Himmelsäquator
gehende prachtvolle Sternbild mit dem röhlichen Beizeuge, der
weißen Rigel, der Bellatrix und den drei kleinen Sternen des Fabels-
hahns, das Teleskop und südwärts die Zwillinge Castor und
Pollux mit mehreren schönfarbigen Doppelsternen. — Gegen WSW.
tief der Große Hund mit Sirius, dem größten Sterne am Himmel
und uns am nächsten stehenden Fixsterne (4 Billionen Meilen), der
besonders in südlicheren Gegenden prachtvoll kommt, der Kleine
Hund mit dem hellen Sterne Procyon, welcher mit Sirius und Be-
zeizeuge ein gleichseitiges Dreieck bildet. — Gegen SW. das Einhorn,
der Krebs. — Gegen S. Theile der Wasserschlange, eines über
1000 lang gestreckten, von der Himmelswölke, einem fernen
Raume, begrenzten Sternbildes, der Sextant; der Große Fährte
mit dem hellen Sterne Regulus, der Kleine Löwe. — Gegen SO. der
Kabe, der Bocker, ostwärts die Jungfrau, fünf Sterne in Form
eines Bechers, das Haar der Berenice. — Gegen O. der Bootes,
ein schönes Sternbild mit dem röhlichen Arcturus, die Jagdhunde.
— Gegen NO. die Schlange, die nördliche Krone mit dem
hellen Sterne Gemma. — Gegen N. die Beyer mit der weiß
schimmernden Vega, ostwärts der Herkules, gegen das Zenith der
Große Bär. — Gegen NW. d. s. Fuchs, die Gans, der Schwan,
fünf Sterne in Kreuzesform in der Milchstraße, der Drache, welcher
sich in einem großen Bogen um den Kleinen Bären schlingt. — Gegen
N. die Eidechse, der Cepheus zwischen dem Polarstern und der
Milchstraße, der Kleine Bär mit dem Polarstern. — Gegen WSW.
die Andromeda, die Cassiopeja in der Milchstraße. — D. Die
Milchstraße zieht sich in einem großen Bogen von SW. nordwest-
lich vom Zenith nach NO.; ihr Glanz ist im Abnehmen.
V. Das Zodiacallicht wird bis um die Mitte des Monats an
heiteren Abenden, sofern das Mondlicht nicht stört, am abendlichen
Himmel noch erkennbar sein.
Kleinenbroich, Anfangs März 1881. Noethen, Pfarrer.

Antlitzes.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Preußen,
Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Christian zu Schleswig-
Holstein und Ihrer Hoheit der Herzogin Adelheid zu Schleswig-
Holstein den Luise-Orden mit der Jahreszahl 1813/14 zu ver-
leihen.
Dem Staats-Minister und Minister für Landwirtschaft, Do-
mänen und Forsten Dr. Lucius, die Erlaubnis zur Anlegung des
von des Fürsten zu Schaumburg-Lippe Durchlaucht ihm verliehe-
nen Ehrenkreuzes erster Classe des Fürstlich lippischen Gesamt-
hauses zu ertheilen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 15. März. (Antlitz Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen fest, hies. eff. M. 21.50 — 23.00 S., fremder 21.50 —
23.00 S., per März 21.75 bz., 21.80 S., 21.75 S., per Mai
22.00 bz., 22.05 S., 22.00 S., per Juni 21.95 S., 21.90 S.
Roggen fest, hies. eff. M. 20.50 — 21.50 S., fremder 20.50 —
21.50 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 20.45
bz., 20.45 S., 20.40 S., Mai 20.05 bz., 20.10 S., 20.05 S., per
Juni 19.00 S., 18.90 S.
Hafer ohne Sach per 100 Ktl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 14.00 — 15.00 S., fremder 15.00 — 16.00 S., per
März 15.30 S., Mai 15.70 S.
Mehl fest, per 50 Ktl. mit Faß in Eisen, eff. in Partien
von 100 Ktl. M. 29.00 S., per Mai —, bez., 28.40 S., 28.90
S., Oct. 28.90 S., 28.80 S.
(Randmarkt.) Weizen M. 20.70 — 21.70; Roggen —;
Berste —; Hafer 14.80 — 15.50 bezahlt nach Qualität per 100 Ktl.
Zuführen ca. 350 Sach, meist Hafer.

Köln, 15. März. Marktbericht. Butter M. 1.20 pro Pfd.
Eier 1.40 pro Viertel. Hefen 0.00 pro Stck. Hinkel 3.60
Landen 0.80 pro Paar. Trutzhahn 12.00 Kaninchen 1.00, Hühner
1.00, Enten 2.50 Gänse 0.00 pro Stck. Hacht 0.90, Mai 1.60
Karpfen 0.80, Salz 4.20, Rache 0.00, Schinken 0.60 pro Pfund.
Schmalz 0.65, Kalbfleisch 0.80, Hammelfleisch 0.75, Speck, geräuch-
ert 0.80, ba. gefalzen 0.80, Schmalz 0.80, Nieren 0.50, Zwie-
bel 0.12 pro Pfd. Kartoffeln, beste weiße 2.80, bittre rote 3.00.
Nieren 4.20 pro 100 Pfd. Blumenkohl 0.00.

Greifeld, 15. März. Weizen schwere Sorte 21.50, mittlere Sorte
20.50, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 20.50, mittlere
Sorte 19.50, beste schwere Sorte 21.50, mittlere Sorte 19.50,
leichte —. Hafer schwere Sorte 16.50, mittlere Sorte 15.50,
leichte —. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo)
5.50. Strohh (per 100 Kilo) 8.50. Heu per 100 Kilo 9.50.
Rindfleisch —.58. Speck —.80. Schweinefleisch —. Kamm-
fleisch (per 1/2 Kilo) —. Butter 1.10. Eier (60 Stck) 4.00.

Berlin, 15. März. Weizen per April-Mai M. 21.00 —, bez.,
Juni-Juli 21.20 —, bez. Roggen per April-Mai M. 19.75 bez.,
Mai-Juni 19.20 bez. Weizen loco M. 54.80 bz., per April-Mai 55.60
Oct. 55. —, bez. Spiritus loco M. 54.80 bz., per April-Mai 55.60
Juni-Juli 56.40 bz., August-Sept. 57.40 bez.

Stettin, 15. März. Weizen per Frühjahr 208. —, Mai-Juni
208.00 M. Roggen per Frühjahr 198. —, Mai-Juni 192. —, M.
Mehl per April-Mai 52.50, Herbst 55.20. Spiritus loco 53.90
Frühjahr 55.00, Mai-Juni 55.40.

Breslau, 15. März. Spiritus per April-Mai M. 54.60, Juni-
Juli 55.50, Aug.-Sept. 55.80 M. Weizen per April-Mai 204. —, M.
Roggen per April-Mai 199. —, M. Mai-Juni 198. —, Juni-Juli
193. —, Mehl per April-Mai 50.50, Mai-Juni 51.25, Sept.-Oct.
53.75 M.

Magdeburg, 14. März. Kartoffelspiritus. Locomare gefragt
Zemlin fest. loco ohne Faß M. 54.8 — 56, ab Bahn 56.5, per
März u. April 55.8 April-Mai 56.3, Mai-Juni 56.5 per 10,000
Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. —
Rübenspiritus ff. loco M. 54.8.

Antwerpen, 15. März. Petroleum fest. Blank disp. frs. 21.50
bz., 21.75 S., März —, bez., 21.50 S., April —, bez., 21.50
S., Sept.-Dec. 21.75 bz., 22. — S. Amerik. Schmalz, Marke
Bilbor frs. 138.50 per 100 Kilo. Amerik. Speck lang frs. 102. —
short 108. —. Amerik. Schweinefleisch frs. 71.50. Woll-Lumpen 208
S. — März 1881 183.25.

Paris, 15. März. Wehl 8 Marken per März 62.30, Mai-
Juni 61.60, Mai-Aug. 61.25. Weizen per März 29.25, Mai-
Juni 28.40, Mai-Aug. 28.10. Roggen per März 21.75, Mai-
Juni 22. —, Mai-Aug. 21.25. Mehl per März 71.75, Mai-Aug.
73.75. Spiritus per März 60.55, Mai-Aug. 59.75. Zucker, weißer
Nr. 3 per Mai-Aug. 63. —.

Sankt Petersburg, 15. März. Petroleum disp. 25 1/2, Mai-August 24 1/2.
Raffinirtes Cottonöl disp. 24, Sept.-Dec. 24 1/2.

New-York, 14. März. Goldagio 93 3/4. London 4.79 1/2. D. —
Wohl extra State D. 4.60. Roßer Winterweizen 1.22. — Frucht
Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 10 1/2. — Speck
8 1/2. — Baumwolle middling Upland 8 1/2. — Baumwoll-Kunststoffe
in sämtlichen Häfen der Union 25000 Ballen, Export nach Eng-
land 16000 Ballen, nach dem Continent 8000 B.

Wienmärkte.

Paris, 14. März. Angekommen waren: 2895 Ochsen, 580
Kühe, 139 Stiere, 1037 Kälber, 21,595 Hammel, 1775 Schweine.
Verkauft wurden: 2449 Ochsen 520 Kühe, 130 Stiere, 917 Kälber.
14,796 Hammel, 1718 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs.
0.92—1.66, Kühe 0.82—1.60, Stiere 0.82—1.34, Kälber 1.40—2.10.
Hammel 1.30—2.10, Schweine 1.54—1.95.

London, 14. März. An den Markt gebracht waren 2400 Stück
Hornvieh, 10,000 Schafe, — Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde
per Stone von 8 Wd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 6 d.

Mobilienverkauf in Holzheim.

Am Montag den 21. März c.,
Morgens 9 Uhr,

zu Holzheim im Pfarrhause soll das
zum Nachlasse des verstorbenen Herrn
Pfarrers Hartmann in Holzheim ge-
hörige Mobilien, auf Anstehen des
Testamentsvollstreckers Herrn Vicar
Schippers daselbst, öffentlich auf
Credit gegen Bürgschaft versteigert wer-
den, als:

1 Pferd mit Geschirr, 3 Säbner,
1 Wagen, mehrere Kühe, Stühle,
Glas-, Küchen-, Kleider- und
Bücherkränze, Console, 2 Schreib-
tische, Sophas, Sessel, Bettstellen
mit Federbetten, Matrasen etc.,
Komoden, Haus- und Taschenuhren,
Bilder, Spiegel, Figuren,
mehrere Duzend silberne Messer,
Gabeln u. Löffel, 3 silberne Ein-
schälbe, mehrere Gebilde- und
Küchengeräthe, Defen, Journale, Kupfer,
Zinn, Porzellan, 1 Leinwand-
mangel, 1 Badmühle, Wägen,
Brandholz, Häcker, verschiedene
Korbe u. Oleanerdrüme u. s. w.
sowie vieles andere Hausmobilien
und Küchengeräthe.

Neuß. Knein, Notar.

Verpachtung zu Neufurth.

Freitag den 18. März curr.,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen Geschw. Steves zu Kaarst-
rade bei dem Wirthen Schmalbach
zu Neufurth folgende unter Kaarst-
gelegene Ländereien öffentlich auf 9
Jahre verpachten, als:

1 Morg. 65 Ruth. 10 Fuß am
Waldhause neben dem Wege,
Bretter, Matheisen und Diebes;
63 Ruth. 40 Fuß daselbst neben
dem Wege, Bretter und Verpächter,
1 Morg. 3 Ruth. 30 Fuß daselbst
neben dem Wege, Henjen u. Bretter;
1 Morg. 131 Ruth. 40 Fuß im
Brüderfeld neben Wimmers, Dülcher,
Kotbes und Fußweg;
109 Ruth. 40 Fuß daselbst neben
Kaspels, Henjen, Wimmers und
Fußweg;
1 Morg. 118 Ruth. 50 Fuß da-
selbst neben Kademacher, Fahrweg,
Died und Steves;
167 Ruth. 20 Fuß daselbst neben
Died, Fahrweg und Steves;
57 Ruth. 10 Fuß daselbst neben
Fahrweg, Dülcher und Steves;
117 Ruth. hinter der Brücke neben
Gatber, Eisenbahn, Verpächter u.
Kaspels (früher Holzweg);
1 Morg. 53 Ruth. 30 Fuß da-
selbst neben voriger Parzelle und
Ruth;
82 Ruth. 70 Fuß an der Eisen-
bahn neben Bretter, Burgbar u.
Steves;
145 Ruth. 40 Fuß daselbst neben
Bretters, Bretter und Fahrweg;
1 Morg. 87 Ruth. 20 Fuß im
Schillingfeld neben Gatber, Fahr-
weg, Wehrens und Aders;
1 Morg. 3 Ruth. 50 Fuß am
Communalwege neben Steves,
Dülcher und Fahrweg;
1 Morg. 62 Ruth. 70 Fuß im
Kottfeld neben Fahrweg, Dülcher
und Kademacher,
2 Morg. 81 Ruth. 70 Fuß da-
selbst neben Fahrweg, Kappers
und Steves.

Vor der Verpachtung lassen die Ver-
pächter:

11 Rrn. Stuffsche u.
1 Rr. hochstämmige
Eichen,

Hammelfleisch 6 sh. — d. bis 7 sh. — d. Kalbfleisch 5 sh. 4 d. bis
6 sh. 4 d. Schweinefleisch 4 sh. 6 d. bis 5 sh. 6 d.

Seite Post.

Berlin, 15. März. Der Kaiser empfing um 1 1/2 Uhr das
Präsidium des Reichstags, welches die gestern beschlossene Theil-
nahmebezeugung des Reichstags übermittelte. Der Kaiser dankte
tiefgerührt, indem er dem Schmerze Ausdruck gab, den er bei
dem Verluste eines seinem Herzen so nahe stehenden Freundes
und Verwandten empfinde, und beauftragte das Präsidium, seinen
Dank dem Reichstage zu übermitteln.

Petersburg, 15. März. Trauergeläute von allen Kirchen
zeigt den Beginn der Trauerfeierlichkeiten an. Die Hof- und
Staatswürdenträger und die Vertreter der Armee und Marine
sind eingeladen worden, der heute Abend 8 Uhr stattfindenden
Ueberführung der Leiche des Kaisers nach der Schloßkirche beizu-
wohnen. In dieser Kirche bleibt die Leiche des Kaisers vierzehn
Tage hindurch aufgestellt. Die dazu Geladenen sind aufgefordert
worden, an den jeden Abend 9 Uhr dort stattfindenden Gebeten
theilzunehmen. — Ein heute erlassener kaiserlicher Ukas erinnert
daran, daß der verstorbenen Kaiser durch das Manifest vom 19.
Februar 1881 die Bauern, welche früher als Leibeigene keinen
Treue-Eid leisteten, zu freien Männern gemacht habe, fordert die-
selben auf, gemäß den Gesetzen, welche für alle Bürger gleich
seien, den Eid der Treue zu leisten, und beauftragt den Senat
mit der Ausführung dieses Ukas.

Petersburg, 15. März. Einzelnen empfangenen Personen
gegenüber sagte der Kaiser, er besitze den Thron unter peinlichen
Umständen, sehr aber vertrauensvoll der ehelichen Mitwirkung
aller Patrioten entgegen; er werde sich bemühen, die Liebe des
ganzen Russlands in eben solchem Maße zu verdienen, wie sie
sein verstorbenen Vater befehlen.

Vieh- und Kartoffeln-Verkauf auf dem Gedhäuserhofe.

Am Montag den 21. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt die Frau Wittwe Johann Gut-
macher auf dem Gedhäuserhofe:
6 tragende Rinder und
100 Malter Rösen- und rothe
Kartoffeln
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Vieh-Verkauf zu Eppinghoven.

Am Dienstag den 29. März cr.,
Mittags 1 Uhr,

läßt der Landwirth Herr Wilhelm
Schäffer in seiner Wohnung zu Ep-
pinghoven:
10 tragende Rinder und
2 Buchstiere, holländischer Race,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Verkauf eines Gebäudes in Fach- wand zum Abbruch.

Auf meinem Erbe steht ein leeres
Gebäude in Fachwand mit zwei gebie-
ten Speichern zum Abbruch zu verkaufen.
Kaufinteressenten können dasselbe zu jeder
Zagzeit besichtigen.
Friedrich Sobel in Gargweiler.

Saatweizen, Galtscher, beste
Qualität. Vorkhof bei Geln.
Prima Sommer-Saatweizen
auf Bickauerhof bei Geln.

Diesjähriger jährl. Kleefamen,
90% Keimkraft, bestes Wach-
sthum unter Garantie in bekannter
Güte, wieder vorräthig bei
Daniel Wolf Ww.
Hildbrath.

Selbstgezeugener Kleefamen em-
pfehle billigst
Pet. Langerich zu Wechoven.

Kleefamen, bestes Wachsthum,
sowie bestes Erbsen unter Ga-
rantie zu haben bei
Johann Tillmann, Damm.

Alle Baumschul-Artikel, namentlich
starke Dornpflanzen, Ecken-
säule, Pfähle, Latten, Baum-
pfähle, Latten zum Verpflanzen,
starke Spargelpflanzen, Gemüse,
Gras- und 46 Sorten Blumen-
samen 1. Qual. liefern
Gottfr. Blum & Schönen
Wevelinghoven.

Trauben-Brustsyrup
mit Zenchelhonig,
bestes und billigstes Hausmittel gegen
Husten, Heiserkeit, Hals- und Brust-
schmerzen. In Flaschen à 50 Pfg.,
1 und 1 1/2 M.

A. J. Kamphausen,
J. Gummertsbach,
Heinr. Möbis,
G. Noetgen.

Ein Kupferschläger-Geselle
auf dauernde Arbeit gesucht von
Jos. Jiles, Abvdt.

Einem Sattlergesellen sucht
Wilh. Schnell in Bittgen.

Ein Brauerlehrling gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Rindvieh- u. Pferdemarkt zu Jülich.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet am Freitag den 1. April cr.
statt. Standgeld wird nicht erhoben.
Jülich, den 5. März 1881. Der Bürgermeister, Rhyssen.

Neuer Leihanstalt im Oberthor. Verkauf

der rückständigen Pfänder aus dem Monate April 1880 am Donnerstag, den
17. März cr., Morgens 9 Uhr.

Neuer Leih-Anstalt im Oberthor.
Th. Closterhagen. Friedr. Waffermé.

Grosser Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln, Polster- waaren, Korbmöbeln etc. etc.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe von heute ab meinen
ganzen Lagerbestand von Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren, Korb-
möbeln etc. etc. aller Art zum Selbstkostenpreis. Auch ist das
Geschäft, welches seit 35 Jahren gut bestanden, nebst Haus
käuflich zu übernehmen.

Wilh. Bracht,
Neuß, Büchel 46.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir dem Herrn
Jos. Lennartz in Grevenbroich
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Elsfeld, den 15. März 1881.

Die Direction
der Palerländischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Gronweg.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung habe ich mich zur Ver-
mittlung von Feuer-Versicherungs-Anträgen aller Art bestens empfohlen.
und erlaube mir, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu
ertheilen.
Grevenbroich, den 15. März 1881.

Jos. Lennartz,
Haupt-Agent.

Papier- u. Arbeits-Mörbe,
Stroh- und Eisengarn-Taschen
in den neuesten Facons em-
pfehlen in reichster Auswahl zu
billigsten Preisen
Geschw. Wichand.

Sarg-Magazin.
Für Neu- und Umgegend.
Große Särge von 9 Markt u. höher
Kleine 1,50
Sargverzierungen und Kleider.
Joseph Müller,
Böttgerstraße 37.

Auf Wunsch besorgt Frau Wwe. Jo-
hann das Anlegen, Verziern u. s. w.

Pflaumen
empfehlen zu billigen Preisen, sowie
div. Sorten Apfelschnitzel
Gebr. Ruckmann.

Universal-Reinigungssalz
ist das einfachste und billigste Haus-
mittel gegen Säurebildung, Aufstoßen,
Krampe, Verdauungsschwäche und an-
dere Magenbeschwerden. Original-Packete
in 25 Pfg., 50 Pfg. und 1 M.

A. J. Kamphausen,
J. Gummertsbach,
Carl Eichhoff Wwe.,
Gebr. Möbis,
G. Noetgen.

Ga. 5 Malter schöne rothe Pflanz-
kartoffeln, 3 Malter schöne glatte
ditto Weißkartoffeln, 5 Malter
schöne weiße ditto Kartoffeln sind
billig abzugeben
Oberstraße 45.

Ein Mädchen, katholisch, vom
Land, welches die feinere Küche erlernt
hat, sucht Stelle bei einer Herrschaft
oder auf einem Gute als Haushäl-
terin. Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Zum 1. April ein in allen häuslichen
Arbeiten erfahrendes Dienstmädchen
gesucht. Gartenstraße Nr. 6, erste Etage.

Ein ordentliches Mädchen für alle
häusliche Arbeiten zu Oftern gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein braves Mädchen vom Lande
in einer kleinen Haushaltung gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein Müller,
im Schürfen der deutschen und franz.
Steine und Borschumahlen erfahren,
sucht per März Stelle. Franco Off.
nach G 1031 beiderseits die Annoncen-
Expedition
Th. Dietrich & Co. in Köln.

Heute ist Neuß glücklich von
mir verlassen worden. Long.